

FEEDBACK ZUM ÖPUL- UND AUSGLEICHSZULAGE PARTIZIPATIONSPROZESS 2019 - 2021

Untersuchung des Netzwerk Zukunftsraum Land im Auftrag des Bundesministeriums
für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus



© jorgen mclemann, Shutterstock 148178261

Autorin:

Dr. in Hemma Burger-Scheidlin, Netzwerk Zukunftsraum Land

Auswertungen der Online-Umfrage:

Mag. Michael Fischer, Netzwerk Zukunftsraum Land

Tomislav Katic, Umweltdachverband

Netzwerk Zukunftsraum Land wird finanziert von Bund, Ländern und Europäischer Union

Inhalt

Hintergrund	3
Ablauf des Partizipationsprozesses	3
Ergebnisse der Online-Stakeholderbefragung	4
Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Online-Umfrage	4
Struktur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Umfrage	5
Nutzen und Wirkungsbeiträge der Maßnahmen im Überblick	7
Nutzen und Wirkungsbeiträge der Maßnahmen im Detail	7
Nutzen und Wirkungen der Möglichkeit zur Abgabe schriftlicher Stellungnahmen zum Nationalen GAP-Strategieplan	7
Nutzen und Wirkungen der Möglichkeit der Teilnahme an den angebotenen Fachdialogen	9
Nutzen und Wirkungen der Möglichkeit zur Teilnahme an den angebotenen Expertinnen- und Expertengruppen	11
Inhaltliche Bewertung der Arbeit in der Expertinnen- und Expertengruppen	13
Methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen – Teil 1	15
Methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen – Teil 2	17
Wünsche zur Einrichtung weiterer thematischer Expertinnen- und Expertengruppen	18
Wünsche zu weiteren Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen des Partizipationsprozesses	18
Weitere Vorschläge zur Verbesserung des Partizipationsprozesses	19
Ergebnisse der vertiefenden Interviews	21
Wahrnehmung der Stellungnahmemöglichkeiten	21
Wahrnehmung der Fachdialoge	22
Wahrnehmung der Expertinnen- und Expertengruppen	22
Wahrnehmung der Fachgruppen	23
Zusätzliche Workshops	24
Persönliche Gespräche	24
„Systemische“ Anmerkungen	24
Inhaltliche Anmerkungen	25
Zusammenfassung	25
Lessons Learned	26
Empfehlungen für künftige Partizipationsprozesse	27
Anhang	30
Fragebogen Online-Umfrage	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Struktur der Antwortenden – Gruppenzugehörigkeit	5
Tabelle 2: Struktur der Antwortenden -Thematische Zuordnung.....	6
Tabelle 3: Nützlichkeit der angebotenen Maßnahmen im Überblick	7
Tabelle 4: Teilnahme an Stellungnahmen im Detail.....	8
Tabelle 5: Bewertung des Angebotes zur Abgabe von Stellungnahmen	8
Tabelle 6: Teilnahme an Fachdialogen im Detail.....	9
Tabelle 7: Inhaltliche Bewertung der Fachdialoge	10
Tabelle 8: Methodische und organisatorische Bewertung der Fachdialoge	11
Tabelle 9: Teilnahme an den Expertinnen- und Expertengruppen im Detail	12
Tabelle 10: Geäußelter Wunsch zur Teilnahme an den Expertinnen- und Expertengruppen.....	13
Tabelle 11: Inhaltliche Bewertung der Arbeit in den Expertinnen- und Expertengruppen	14
Tabelle 12: Methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen – Teil 1	15
Tabelle 13: Methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen – Teil 2	17
Tabelle 14: Wünsche nach weiteren Beteiligungsmöglichkeiten.....	19

Hintergrund

Partizipationsprozesse stellen einen wesentlichen Beitrag zur besseren Einbindung der von einem Thema betroffenen Akteurinnen und Akteure dar und tragen zur Erarbeitung ausgewogener Entscheidungsgrundlagen bei. In diesem Sinne wurde zur Erstellung des ÖPULs und der Ausgleichszulage für die Periode 2023 bis 2027 ein Partizipationsprozess lanciert, der die wesentlichen Stakeholder aus den Bereichen Interessensvertretung, Verwaltung, NGOs, Abwicklung, Wissenschaft sowie des Landwirtschafts- und -Umweltbereichs integrierte, Diskussionen zu kontroversen Themen ermöglichte und gemeinsame Lösungsfindungen zur besseren Ausgestaltung des Österreichischen Agrarumweltprogramms und der Ausgleichszulage (AZ) im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung vorantrieb.

In den Jahren 2019 bis 2021 setzte das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) eine Vielzahl an Aktivitäten, um Ideen zum Agrarumweltprogramm und zur Ausgleichszulage für die Programmperiode 2023+ zu sammeln. In zahlreichen Expertinnen- und Expertengruppen und Fachdialogen wurde der jeweils aktuelle Stand zu ÖPUL und AZ zur Diskussion gestellt. Zudem wurde die Möglichkeit geboten, Stellungnahmen zu wesentlichen Teilen des LE-Programmtextes abzugeben und so zur Ausarbeitung des Programms beizutragen.

Unklar blieb jedoch, ob das im Rahmen des Partizipationsprozesses gewählte Procedere und die Methodenwahl optimal zur Zielerreichung waren, ob sich alle Akteurinnen und Akteure ausreichend einbringen konnten und ob bei künftigen Partizipationsprozessen ähnlich oder in adaptierter Form vorgegangen werden sollte.

Im Rahmen einer Online- Umfrage und qualitativer Interviews wurden Teilnehmerinnen und Teilnehmer des abgehaltenen Partizipationsprozesses zu ÖPUL und AZ um Feedback zur erfolgten Beteiligung gebeten. Dieses Feedback sollte es ermöglichen, den Prozess zu bewerten und Erkenntnisse zur Verbesserung zu gewinnen. Ziel war es zu erfassen, wie zufrieden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Prozessablauf und den Möglichkeiten zur Meinungsäußerung waren, wie zielgerichtet ihrer Ansicht nach der Meinungsaustausch erfolgte und welche Wünsche sie für kommende Partizipationsprozesse haben.

Abschließend wurde ein Experten-Gespräch durchgeführt, um die wesentlichen „Lessons Learned“ herauszuarbeiten und für künftige Partizipationsprozesse zu formulieren.

Ablauf des Partizipationsprozesses

Im Rahmen eines größeren Informations- und Teilnahmeprozesses des BMLRT zur Erstellung des nationalen GAP-Strategieplans wurden einige Aktivitäten gesetzt, die sich insbesondere auf die Erarbeitung der Rahmenbedingungen des Agrarumweltprogramms bzw. der Flächenmaßnahmen und der Ausgleichszulage konzentrierten.

Allen interessierten Personen wurde im Rahmen von insgesamt fünf öffentlichen Konsultationen, die im Zeitraum Februar 2020 bis November 2021 durchgeführt wurden, die Möglichkeit zur Abgabe von schriftlichen Stellungnahmen gegeben. Weiters wurden insgesamt sechs Fachdialoge abgehalten, von denen vier den Bereichen Klima- und Naturschutz sowie Agrarumwelt und Ausgleichszulage zuzuordnen sind. Auch diese waren für alle Interessierten zugänglich. Die Teilnehmerinnen und

Teilnehmer konnten im Rahmen der Fachdialoge Fragen stellen und Anregungen zum aktuellen Stand des Programms geben.

Um Fragen im Detail erörtern und Maßnahmen des GAP-Strategieplans erarbeiten zu können, wurden vom BMLRT ferner insgesamt 14 Expertinnen und Expertengruppen eingerichtet, in denen unter der jeweiligen Leitung einer Fachexpertin beziehungsweise eines Fachexperten des BMLRT wesentliche Stakeholder aus den zu diskutierenden Bereichen an der Erarbeitung von Fachvorschlägen mitwirkten. Sechs dieser Gruppen bezogen sich auf flächen- und tierbezogene Interventionen und somit auch auf das Agrarumweltprogramm beziehungsweise die Ausgleichszulage.

Details zum gesamten Beteiligungsprozess im Rahmen der Erstellung des nationalen GAP-Strategieplans finden sich im Anhang III zum bei der Europäischen Kommission eingereichten GAP-Strategieplan unter

<https://info.bmlrt.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategieplan/gsp-einreichung.html>

Ergebnisse der Online-Stakeholderbefragung

Im Rahmen der Online-Umfrage wurde auf jenes Angebot des BMLRT fokussiert, das die aktive Mitarbeit an der Entwicklung des Agrarumweltprogramms ÖPUL beziehungsweise der Ausgleichszulage ermöglichte – sowohl für die Allgemeinheit als auch für die zu den Expertinnen- und Expertengruppen eingeladenen Personen.

Der Fragebogen befindet sich im Anhang des vorliegenden Berichtes.

Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Online-Umfrage

Um eine gezielte Auswahl an interessierten Personen treffen zu können, wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den flächen- und tierbezogenen Expertinnen- und Expertengruppen mit Ausnahme der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sektion II des BMLRT angeschrieben, sowie alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der thematisch entsprechenden Fachdialoge, sofern die Kontaktdaten verfügbar waren.

Insgesamt wurden 545 Personen zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen, die Angeschriebenen persönlich adressiert und angesprochen.

Der Link zur Online-Umfrage wurde erstmalig am 28. Februar 2022 versandt, mit der Bitte um Beantwortung bis zum 18. März 2022. Am 14. März wurde eine Erinnerung verschickt. Schließlich beteiligten sich 113 Personen an der Umfrage.

Das ursprüngliche Ansinnen, personalisierte Links zu verschicken, um sicherzustellen, dass nicht mehr Personen antworten können, als angeschrieben wurden, musste aus technischen Gründen ad acta gelegt werden. Daher wurde der gleiche Link an alle Personen versendet, das System aber so eingestellt, dass pro IP-Adresse nur eine Beantwortung möglich war. Wenn man davon ausgeht, dass

nur Personen an der Umfrage teilgenommen haben, die den Link auch zugesandt bekommen haben, und diese nur einmal beantwortet haben, entspricht das einer Rücklaufquote von 20,7%.

Struktur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Umfrage

An der Befragung beteiligten sich insgesamt 113 Personen. Diese strukturieren sich in Hinblick auf ihre Gruppenzugehörigkeit folgendermaßen (Mehrfachangaben waren möglich, Anteile wurde auf 113 Personen bezogen). Keiner Kategorie ordneten sich Null Personen zu.

Struktur der Antwortenden – Gruppenzugehörigkeit	Anzahl absolut	Anteil relativ
Bundes- und Landesverwaltungen, andere öffentliche Institutionen	34	30 %
Wirtschafts- und Sozialpartner	6	5,3 %
Interessensvertretungen und Branchenverbände	40	35,4 %
Nichtregierungsorganisationen (NGOs)	13	11,5 %
Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen (Universitäten etc.)	12	10,6 %
(Agrar-)Medien	0	0 %
Sonstige	12	10,6 %

Tabelle 1: Struktur der Antwortenden – Gruppenzugehörigkeit

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n= 113); Mehrfachantworten möglich

Sonstige Antwortende kamen aus den Bereichen Landwirtschaft (sieben Nennungen), Technisches Büro/Planungsbüro (zwei Nennungen), sowie Leader, Landjugend und Bildung (jeweils eine Nennung).

Thematisch ordneten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Umfrage folgendermaßen zu (Mehrfachangaben waren möglich, Anteile wurde auf 113 Personen bezogen). 0 Personen ordneten sich keiner Kategorie zu.

Struktur der Antwortenden – Thematische Zuordnung	Anzahl absolut	Anteil relativ
AkteurIn aus dem Bereich Landwirtschaft	84	74,3 %
AkteurIn aus dem Bereich Naturschutz/Biodiversität	48	42,5 %
AkteurIn aus dem Bereich Wald/ Forstwirtschaft	14	12,4 %
AkteurIn aus dem Bereich Boden/ Bodenschutz	20	17,7 %
AkteurIn aus dem Bereich Wasser/Wasserschutz	14	12,4 %
AkteurIn aus dem Bereich Klimaschutz/ Luftreinhaltung	14	12,4%
Sonstige	5	4,4%

Tabelle 2: Struktur der Antwortenden -Thematische Zuordnung

Quelle: Online-Stakeholderbefragungen (n=113); Mehrfachantworten möglich

Fünf Personen gaben an, den Themenbereichen Leader, Geschlechtergleichstellung sowie psychosoziale Gesundheit, Ländliche Entwicklung allgemein, Bildung sowie „Interessen aller Menschen“ zugeordnet zu sein.

Nutzen und Wirkungsbeiträge der Maßnahmen im Überblick

Die Gesamtbeurteilung der Nützlichkeit der Teilnahme an den Expertinnen- und Expertengruppen liegt im Durchschnitt bei 2,14, jene der Fachdialoge bei 2,18. Sowohl die Expertinnen- und Expertengruppen als auch die Fachdialoge eigneten sich im Schnitt also „gut“ zur Teilnahme am Partizipationsprozess. Etwas geringer wurde die Nützlichkeit der Stellungnahmen bewertet. Diese wurde mit einem Wert von 2,94 auf der 5-teiligen Schulnotenskala eher als mittelmäßig nützlich wahrgenommen.

Nützlichkeit der angebotenen Maßnahmen im Überblick	Durchschnittliche Nützlichkeit der Maßnahme (Mittelwert)
Abgabe einer/mehrerer Stellungnahme/en	2,94
Teilnahme an einem/mehreren Fachdialog/en	2,18
Teilnahme an einer Expertinnen- und Expertengruppen	2,14

Tabelle 3: Nützlichkeit der angebotenen Maßnahmen im Überblick

Quelle: Online-Stakeholderbefragung 2019 (n=113)

Nutzen und Wirkungsbeiträge der Maßnahmen im Detail

Nutzen und Wirkungen der Möglichkeit zur Abgabe schriftlicher Stellungnahmen zum Nationalen GAP-Strategieplan

Insgesamt haben 47 Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben, eine oder mehrere Stellungnahmen zu Inhalten des nationalen GAP-Strategieplans beziehungsweise zu Interventionen abgegeben, dies entspricht 41,6 % der Antwortenden. Die meisten Stellungnahmen wurden zum Entwurf der Interventionen von April beziehungsweise Mai 2020 abgegeben, fast 75 % der Antwortenden meldeten sich hier schriftlich zu Wort. Immerhin 55 % der Personen gaben auch im September/Okttober 2021 noch eine schriftliche Stellungnahme zu den Interventionen ab. Die weiteren Möglichkeiten zur Stellungnahme wurden von 45 % bis 50 % der Befragten ähnlich oft in Anspruch genommen.

Im Detail ergibt sich folgendes Bild:

Teilnahme an Stellungnahmen im Detail	Teilnahme absolut	Teilnahme relativ
Entwurf SWOT-Analyse 07.02.2020 – 20.03.2020	23	48,9 %
Entwurf Bedarfsanalyse 04.12.2020 – 15.01.2021	21	44,6 %
Entwurf Interventionen 15.04.2020 – 17.05.2020	35	74,4 %
Entwurf Interventionsstrategie 06.10.2021 – 29.10.2021	24	51 %
Entwurf Interventionen 25.10.2021 – 18.11.2021	26	55,3 %

Tabelle 4: Teilnahme an Stellungnahmen im Detail

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n= 47); Mehrfachantworten möglich

Die Aufforderung zu Abgabe der Stellungnahmen erfolgte zeitgerecht – die Frage nach der rechtzeitigen Kommunikation wurde mit „gut“ bewertet. Auch erschien den Personen, die Stellungnahmen abgaben, dieses Mittel als gut geeignet, um sich in den Prozess einzubringen. Weniger gut wahrgenommen hingegen wurde die Art, wie mit den Ergebnissen der Stellungnahmen umgegangen wurde. Hier wurde die Frage nach der Transparenz mit 3,28 auf der Schulnotenskala, also mittelmäßig, bewertet, und erzielte somit den schlechtesten Wert aller nach Schulnotenskala bewerteten Fragen.

Bewertung des Angebotes zur Abgabe von Stellungnahmen	Durchschnittliche Bewertung der Maßnahme (Mittelwert)
Die Stellungnahme/n war/en ein geeignetes Format, um mich einbringen zu können.	2,34
Die Art, wie mit den Ergebnissen der/n Stellungnahme/n umgegangen wurde, war transparent.	3,28
Die Aufforderung zur Abgabe der Stellungnahme/n wurden rechtzeitig angekündigt und kommuniziert, sodass ich mich gut vorbereiten konnte.	2,17

Tabelle 5: Bewertung des Angebotes zur Abgabe von Stellungnahmen

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n=47)

Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft und Forschung empfanden den Umgang mit den Stellungnahmen hierbei als tendenziell transparenter als der Durchschnitt, Vertreterinnen und Vertreter der Themenbereiche Landwirtschaft und Boden den Umgang als weniger transparent.

Generell scheinen Vertreterinnen und Vertreter der Themenbereiche Landwirtschaft und Boden, aber auch des Themenbereichs Wasser etwas unzufriedener mit dem Ablauf der Stellungnahme-Möglichkeit gewesen zu sein. Sie empfanden Stellungnahmen als weniger geeignetes Format, sich einbringen zu können, auch waren sie mit der Ankündigung der Möglichkeit zur Abgabe von Stellungnahmen weniger zufrieden als der Durchschnitt.

Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich Wissenschaft und Forschung äußerten sich im Gegenzug zu diesen Aspekten tendenziell positiver als ihre Kolleginnen und Kollegen aus den anderen institutionellen Bereichen, möglicherweise, da die Erstellung schriftlicher Abhandlungen für sie Usus ist.

Nutzen und Wirkungen der Möglichkeit der Teilnahme an den angebotenen Fachdialogen

Von den antwortenden Personen haben 85 Personen an einem der Fachdialoge teilgenommen, das entspricht 75 % der Antwortenden. Die meisten dieser Personen haben am Fachdialog zur Zukunft des Agrarumweltprogramms am 16. März 2021 teilgenommen, die weiteren drei Fachdialoge wurden von wesentlich weniger Personen besucht.

Teilnahme an Fachdialogen im Detail	Teilnahme absolut	Teilnahme relativ
Welchen Beitrag kann die GAP zur Umsetzung des NEKP leisten?, 10.6.2020	21	24,7 %
Naturschutz in der GAP 2020+, 09.11.2020	29	34,1 %
Wie geht es mit der Ausgleichszulage weiter?, 12.02.2021	23	27 %
Wie geht es mit dem Agrarumweltprogramm ÖPUL weiter?, 16.03.2021	79	92,9 %

Tabelle 6: Teilnahme an Fachdialogen im Detail

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n=85); Mehrfachantworten möglich

Die inhaltliche Bewertung der Fachdialoge wurde im Durchschnitt mit 2,17 bewertet und somit für „gut“ befunden. Es gibt jedoch Unterschied zwischen den Fragen (siehe Tabelle 7). „Die Veranstaltung(en) war(en) informativ“ erhielt eine Bewertung von 1,88, auch wurden die präsentierten Inhalte klar verständlich dargelegt (mit 1,94 bewertet), allerdings erwiesen sich die Veranstaltungen als nicht so motivierend (2,62). Letzteres lässt sich aber nicht auf die inhaltliche Aufbereitung per se zurückführen, sondern dürfte den Erwartungen an die künftige Umsetzung des Programms geschuldet sein.

Inhaltliche Bewertung der Fachdialoge	Durchschnittliche Bewertung der Maßnahme (Mittelwert) 1... trifft sehr zu – 5... trifft garnicht zu
Die Veranstaltung(en) war(en) informativ.	1,88
Relevante Themen wurden ausführlich behandelt.	2,12
Die dargelegten Inhalte waren klar verständlich.	1,94
Die Veranstaltung(en) war(en) hilfreich für die eigene Arbeit.	2,16
Die Veranstaltung(en) war(en) motivierend.	2,62
Die gestellten Fragen wurden gut beantwortet.	2,27

Tabelle 7: Inhaltliche Bewertung der Fachdialoge

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n=85)

Ein ähnliches Bild ergeben die methodische und organisatorische Bewertung der Fachdialoge (siehe Tabelle 8). Diese betrug im Durchschnitt 2,05. Planung und Organisation sind gut gelungen, auch wünschen sich die Teilnehmer an der Umfrage künftig derartige Veranstaltungen (1,82). Jedoch wurden die Fachdialoge weniger als geeignetes Format wahrgenommen, um sich einbringen zu können (2,48). Auch hätte weniger Personen die Präsenzveranstaltungen besucht, wenn diese vor Ort stattgefunden hätten (2,40). Diese beiden Fragen befinden sich somit im Bereich zwischen „gut“ und „befriedigend“.

Methodische und organisatorische Bewertung der Fachdialoge	Durchschnittliche Bewertung der Maßnahme (Mittelwert)
Wenn die Veranstaltung(en) als Präsenzveranstaltung(en) (vor Ort) stattgefunden hätte(n), hätte ich sie auch besucht.	2,40
Ich würde mir diese Art von Fachdialog auch in Zukunft wünschen.	1,82
Die Fachdialoge waren ein geeignetes Format, um mich einbringen zu können.	2,48
Die Veranstaltungstermine waren so gewählt, dass eine Teilnahme für mich zeitlich leicht zu organisieren war.	1,88
Die Veranstaltungstermine wurden rechtzeitig angekündigt und kommuniziert, sodass ich mich gut vorbereiten konnte.	1,66

Tabelle 8: Methodische und organisatorische Bewertung der Fachdialoge

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n=85)

Den „Sonstigen Kommentaren“ zu den Fachdialogen lässt sich entnehmen, dass die Fachdialoge gut organisiert und als Mittel zur Informationsweitergabe gut geeignet waren, jedoch keine Diskussion im Sinne eines aktiven Wissensaustauschs zuließen und dies vermisst wurde. Geäußert wurde explizites Lob für den Beteiligungsprozess sowie für die Breite des Prozesses, hervorgehoben wurde ebenso, dass alle Akteurinnen und Akteure gut informiert und gehört wurden.

Gewünscht wurde aber

- mehr Möglichkeit zur aktiven Beteiligung beziehungsweise mehr Zeit für Diskussionen;
- die Möglichkeit zur Präzisierung von Fragestellungen;
- konkretere Antworten auf gestellte Fragen;
- mehr Bereitschaft, auf Kritik einzugehen;

Nicht zuletzt wurde angeregt, das Thema Wald auch im Rahmen von Fachdialogen stärker in den Fokus zu rücken.

Nutzen und Wirkungen der Möglichkeit zur Teilnahme an den angebotenen Expertinnen- und Expertengruppen

Insgesamt gaben 35 Personen an, sie hätten an einer Expertinnen- und Expertengruppe teilgenommen, dies entspricht in etwa 31% der Antwortenden. Einige dieser 35 Personen nahmen an mehr als einer Arbeitsgruppe teil - insgesamt wurden 51 Bewertungen von Expertinnen- und Expertengruppen abgegeben.

Hier ergibt sich folgendes Bild:

Teilnahme an den Expertinnen- und Expertengruppen im Detail	Teilnahme absolut	Teilnahme relativ
ExpertInnengruppe 1.1 Koordination	9	25,7 %
ExpertInnengruppe 1.2 Konditionalität	9	25,7 %
ExpertInnengruppe 1.3 Gekoppelte und entkoppelte Einkommensstützung	2	5,7 %
ExpertInnengruppe 1.4 Acker	8	22,8 %
ExpertInnengruppe 1.5 Grünland	10	28,6 %
ExpertInnengruppe 1.6 Alm/AZ/Forst	13	37,1%

Tabelle 9: Teilnahme an den Expertinnen- und Expertengruppen im Detail

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n= 35); Mehrfachantworten möglich

Jene Personen, die an keiner Expertinnen- und Expertengruppe teilgenommen haben, wurden gefragt, ob sie gerne an einer Expertinnen- und Expertengruppe teilgenommen hätten. Fast 44 % jener Personen, die an keiner Expertinnen- und Expertengruppe teilgenommen haben, hätten auch an keiner Gruppe teilnehmen wollen. Die übrigen Personen, die an einer Teilnahme Interesse zeigten, äußerten insbesondere Interesse an der Expertinnen- und Expertengruppe zum Thema Grünland, gefolgt von den Themen Acker und Alm/AZ/Forst.

Geäußelter Wunsch zur Teilnahme an den Expertinnen- und Expertengruppen	Gewünschte Teilnahme absolut	Gewünschte Teilnahme relativ
ExpertInnengruppe 1.1 Koordination	8	10,3 %
ExpertInnengruppe 1.2 Konditionalität	7	8,9 %
ExpertInnengruppe 1.3 Gekoppelte und entkoppelte Einkommensstützung	6	7,7 %
ExpertInnengruppe 1.4 Acker	14	17,9 %
ExpertInnengruppe 1.5 Grünland	22	28,2 %
ExpertInnengruppe 1.6 Alm/AZ/Forst	11	14,1 %
Ich hätte an keiner Expertinnen- und Expertengruppe teilgenommen.	34	43,6 %

Tabelle 10: Geäußelter Wunsch zur Teilnahme an den Expertinnen- und Expertengruppen

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n=78); Mehrfachantworten möglich

Die TeilnehmerInnen an der Umfrage wurden gebeten, eine inhaltliche, methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen, an denen sie teilgenommen haben, abzugeben. In einem ersten Schritt wurden die Bewertungen der unterschiedlichen Expertinnen- und Expertengruppen zusammenfassend dargestellt, anschließend wurde analysiert, ob die Bewertung der einzelnen Gruppen von der Gesamtbewertung signifikant abweicht. Die detaillierte Auswertung ergab, dass die Bewertung der einzelnen Arbeitsgruppen in etwa auch dem entspricht, was die Auswertung für alle Arbeitsgruppen zusammen ergibt. Es sind keine signifikant unterschiedlichen Bewertungen zwischen den Arbeitsgruppen und ihrer methodischen, organisatorischen oder inhaltlichen Abwicklung zu erkennen.

Im Folgenden werden daher die Durchschnittsbewertungen über alle Expertinnen- und Expertengruppen hinweg dargestellt und die Ergebnisse nicht pro Expertinnen- und Expertengruppe aufgeschlüsselt.

Inhaltliche Bewertung der Arbeit in der Expertinnen- und Expertengruppen

Die inhaltliche Bewertung der Arbeit in den Expertinnen- und Expertengruppen betrug durchschnittlich 2,32 und befand sich somit im guten bis mittelmäßigen Bereich. Die Teilnehmenden konnten sich aktiv in die Arbeit der Gruppen einbringen (1,80). Jedoch waren sie weniger der Meinung, dass ihre Anmerkungen einfließen (2,80), auch der Prozess, wie Anmerkungen/ Beiträge in die Ergebnisse der

Sitzungen Eingang fanden, erschien nicht gänzlich transparent (2,63). Das Gefühl gehört zu werden, wurde mit 2,45 bewertet.

Inhaltliche Bewertung der Arbeit in der Expertinnen- und Expertengruppen	Durchschnittliche Bewertung der Maßnahme
Ich konnte mich aktiv in die Arbeit der Expertinnen- und Expertengruppe einbringen.	1,80
Meine Anregungen flossen in die Arbeit der Expertinnen- und Expertengruppe ein.	2,80
Wir hatten ausreichend Zeit für Diskussionen.	2,24
Ich hatte das Gefühl, gehört zu werden.	2,45
In der Expertinnen- und Expertengruppe wurden alle Meinungen zugelassen (und gleichwertig behandelt).	2,00
Der Prozess, wie Anmerkungen/ Beiträge in die Ergebnisse der Sitzungen eingeflossen sind, war transparent.	2,63

Tabelle 11: Inhaltliche Bewertung der Arbeit in den Expertinnen- und Expertengruppen

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n=51)

Um detailliertere Informationen zu erlangen, wurden etwaige Zusammenhänge zwischen den im Rahmen der Umfrage abgefragten Zuordnungen zu institutionellen Gruppenzugehörigkeiten und thematischen Zugehörigkeiten errechnet. Ziel war herauszufinden, ob die Zugehörigkeit einer bestimmten institutionellen oder thematischen Gruppe Einfluss auf die Wahrnehmung der Arbeit in den Expertinnen- und Expertengruppen hatte.

So zeigte sich, dass etwa Vertreterinnen und Vertreter von NGOs die Frage, ob ihre Anregungen in die Arbeit der Gruppe eingeflossen sind, schlechter bewerteten als die Vertreterinnen und Vertreter anderer institutioneller Gruppen. Das heißt, die Vertreterinnen und Vertreter von NGOS hatten das Gefühl, zwar gehört zu werden und dass ihre Meinung zugelassen wurde – hier zeigt sich kein Zusammenhang –, aber *nicht*, dass die Anmerkungen auch aufgegriffen wurden.

Weiters zeigte sich bei den Antworten der Vertreterinnen und Vertreter der Bundes- und Landesverwaltungen sowie anderer öffentlicher Institutionen eine signifikant positive Korrelation zu der Frage, ob sie der Meinung seien, dass ihre Anregungen in die Arbeit der Expertinnen und Expertengruppe eingeflossen seien. Sie hatten zudem eher als andere das Gefühl, gehört zu werden und empfanden den Prozess, wie Anmerkungen beziehungsweise Beiträge in die Ergebnisse der Sitzungen eingeflossen sind, auch eher als transparent.

Die Auswertung zu den thematischen Zuordnungen ergab weiters, dass Personen aus der Landwirtschaft eher der Meinung waren, dass sie sich aktiv in die Arbeit der ExpertInnen- und Expertengruppe einbringen konnten. Sie vertraten auch stärker die Ansicht, dass ihre Anregungen in die Arbeit der Expertinnen- und Expertengruppe eingeflossen sind.

In einem offenen Feld konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Umfrage Kommentare zur inhaltlichen Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen abgeben. Positiv hervorgehoben wurde, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Expertinnen- und Expertengruppen gleichwertig gehört wurden. Kritisiert wurde allerdings:

- dass die Ergebnisse in erster Linie die Wünsche der Agrarlobby widerspiegeln;
- dass die Zusammensetzung der AG Alm/AZ/Forst zu NGO-lastig war;
- dass die AG Konditionalitäten zu schnell beendet wurde und es über den weiteren Verlauf kaum Informationen und keine Rücksprache mehr gab;
- dass Praktikerinnen und Praktiker zu wenig zu Wort kamen und deren Erfahrungen zu wenig in die Programmgestaltung einfließen;
- dass fachliche Kennzahlen nicht berücksichtigt beziehungsweise Ablehnungen nicht fachlich begründet wurden;

Methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen – Teil 1

Die im ersten Schritt abgefragte methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen wurde im Durchschnitt mit 1,95 bewertet. Die Organisation der Gruppen kann also als gelungen betrachtet werden. Den besten Wert erreichte hierbei mit einer Bewertung von 1,59 auf der Schulnotenskala die Frage „Die Sitzungstermine wurden rechtzeitig angekündigt und kommuniziert, sodass ich mich gut vorbereiten konnte“. Als weniger optimal wurde die Stakeholder-Zusammensetzung wahrgenommen. Die Frage, ob diese ausgewogen gewesen sei, wurde im Durchschnitt mit 2,47 beurteilt.

Methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen – Teil 1	Durchschnittliche Bewertung der Maßnahme (Mittelwert)
Es fanden ausreichend Sitzungen statt.	2,12
Die Stakeholder-Zusammensetzung der Expertinnen- und Expertengruppe war ausgewogen.	2,47
Die Moderation der Sitzungen war ausgewogen.	1,86
Die Sitzungstermine waren so gewählt, dass eine Teilnahme für mich zeitlich leicht zu organisieren war.	1,73
Die Sitzungstermine wurden rechtzeitig angekündigt und kommuniziert, sodass ich mich gut vorbereiten konnte.	1,59

Tabelle 12: Methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen – Teil 1

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n=51)

Auch hier wurde wiederum neben den Durchschnittswerten der Bewertung auch berechnet, ob eine Korrelation zwischen den Statements sowie den Berufsgruppen und Themenbereichen, denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage zugeordnet haben, vorliegt.

Hier zeigte sich, dass Wirtschafts- und Sozialpartner wesentlich stärker der Meinung waren, dass ausreichend Sitzungen stattgefunden haben.

Vertreterinnen von Bundes- und Landesverwaltungen sowie anderen öffentlichen Institutionen hielten die Stakeholder-Zusammensetzung der Expertinnen- und Expertengruppe eher für ausgewogen, eine Teilnahme an den Sitzungsterminen war ihrer Meinung nach leicht zu organisieren. Auch waren sie eher der Meinung, dass die Sitzungstermine rechtzeitig angekündigt wurden und sie sich dadurch gut vorbereiten konnten. Auch jene Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich den thematischen Bereichen Landwirtschaft und Wasser zuordneten, empfanden die Vorbereitungszeit eher als ausreichend. Vertreterinnen und Vertreter von NGOs waren hingegen deutlich öfter der Meinung, dass die Ankündigungs- und Vorbereitungszeit nicht reichte, möglicherweise aufgrund geringerer personeller Ressourcen und ergo dem Problem, Zeit zu finden, um sich entsprechend vorbereiten zu können.

Zu diesem Punkt waren unter „Sonstige Kommentare“ lediglich zwei Anmerkungen zu verzeichnen. Ein Antwortender merkte an, dass gegen Ende des Prozesses zunehmend schwer organisierbare Verschiebungen stattfanden, ein anderer, dass das Verlesen von Positionspapieren in den Arbeitsgruppen kein fachlicher Input sei und unterbunden werden sollte.

Methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen

– Teil 2

Die weiteren Fragen zur methodischen und organisatorischen Bewertung wurden im Durchschnitt mit gut bewertet (1,98). Den besten Durchschnittswert erreichte die Frage „Ich würde mir diese Art von Expertinnen- und Expertengruppen auch in Zukunft wünschen“ mit 1,63. Bezüglich der Transparenz, wie mit den Ergebnissen umgegangen wurde, fiel die Wertung allerdings negativer aus (2,43).

Methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen – Teil 2	Durchschnittliche Bewertung
Wenn die Expertinnen- und Expertengruppe/n als Präsenzveranstaltungen (vor Ort) stattgefunden hätte/n, hätte ich sie auch besucht.	1,91
Ich würde mir diese Art von Expertinnen- und Expertengruppen auch in Zukunft wünschen.	1,63
Die Expertinnen- und Expertengruppe/n waren ein geeignetes Format, um mich einbringen zu können.	1,89
Die Expertinnen- und Expertengruppe/n waren ein geeignetes Format, um gemeinsam an Fragestellungen zu arbeiten.	2,06
Die Art, wie mit den Ergebnissen der Expertinnen- und Expertengruppe/n umgegangen wurde, war transparent.	2,43

Tabelle 13: Methodische und organisatorische Bewertung der Expertinnen- und Expertengruppen – Teil 2

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n=51)

Die Auswertung nach der institutionellen und thematischen Zugehörigkeit ergab in einigen Bereich deutliche Wahrnehmungsunterschiede zwischen den Gruppen. So waren Vertreterinnen und Vertreter der Bundes- und Landesverwaltung sowie anderer öffentlicher Institutionen eher der Meinung, dass die Expertinnen- und Expertengruppen ein geeignetes Format waren, um gemeinsam an Fragestellungen zu arbeiten. Auch waren sie wesentlich häufiger als andere der Meinung, dass die Art, wie mit den Ergebnissen umgegangen wurde, transparent war. Vertreterinnen und Vertreter von NGOs fanden ganz im Gegenteil, dass der Umgang mit den Ergebnissen eher nicht nachvollziehbar gewesen sei. Die an der Umfrage teilnehmenden Vertreterinnen und Vertreter von NGOs teilten auch weniger die Meinung, dass die Expertinnen- und Expertengruppen ein geeignetes Format seien, um gemeinsame Fragestellungen zu erarbeiten.

Wünsche zur Einrichtung weiterer thematischer Expertinnen- und Expertengruppen

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage wurden im Rahmen einer offenen Frage gefragt, ob sie sich zusätzliche Expertinnen- und Expertengruppen zu bestimmten Themen gewünscht hätten. Die meisten Nennungen galten hier dem Themenbereich Naturschutzmaßnahmen beziehungsweise Biodiversität (fünf Nennungen). Auch der Wunsch nach einem stärkeren Klima-Fokus wurde mehrfach geäußert.

Zusammenfassend wurde der Wunsch nach eigenen Arbeitsgruppen – auch über ÖPUL und AZ hinaus – für folgende Themen laut:

- Naturschutzmaßnahme
- Natura2000
- Naturschutzbauer als Betriebszweig
- Treibhausgas-Einsparung beziehungsweise Klimaneutralität
- Alpwirtschaft
- Biologische Landwirtschaft
- Umsetzung des Green Deal
- Eiweißstrategie
- Geschlechtergleichstellung
- Psychosoziale Gesundheit
- Sozialversicherung und Einheitswert

Zudem kam der Vorschlag, eine Kontrollgruppe zu Biodiversität und Klimaschutz einzurichten, welche sich an allen Expertinnen- und Expertengruppen beteiligen, Ideen vorlegen und die Beschlüsse überprüfen kann. Auch kam die Kritik, der Zugang zu der das Thema Forstwirtschaft behandelnden Expertinnen- und Expertengruppe sei mangelhaft gewesen, der Kreis der Ausgewählten zu eng gewesen und eine Teilnahme nicht gestattet worden.

Neben thematischen Vorschlägen für weitere Expertinnen- und Expertengruppen wurde auch der Wunsch geäußert, dass in den Gruppen aufgegriffene Themen bis hin zur gemeinsamen Ausformulierung von Vorschlägen begleitet werden, beziehungsweise generell die Umsetzung des Programms stärker im Mittelpunkt stehen sollte. Auch wird vorgeschlagen, die geplanten Maßnahmen etwa mit Agrarökonomen, welche die wirtschaftlichen Auswirkungen von Auflagen darstellen können, zu diskutieren, um die Maßnahmen faktenbasierter zu designen.

Wünsche zu weiteren Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen des Partizipationsprozesses

Um abschätzen zu können, ob das bestehende Angebot an Teilhabe-Möglichkeiten im Rahmen des abgelaufenen Partizipationsprozesses ausreichend war oder ergänzende Maßnahmen notwendig sind, wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Umfrage gebeten, sich zu möglichen weiteren Beteiligungsmöglichkeiten zu äußern. Den Vorschlag, zusätzlich zum Angebot gemeinsame Workshops zur Erarbeitung konkreter Maßnahmen durchzuführen, befürworteten mit 65,5% der Antwortenden doch sehr viele Personen. Die Abhaltung von Workshops, ergänzend zu dem bestehenden Angebot, sollte also zumindest angedacht werden.

Die Durchführung von Exkursionen zur Vertiefung konkreter Maßnahmen hingegen wünschte sich nur ein Drittel der Antwortenden (33,6%). In etwa ebenso viele Personen würden sich persönliche Termine

mit den Leiterinnen und Leitern der Expertinnen- und Expertengruppen wünschen (30 % der Antwortenden).

Wünsche nach weiteren Beteiligungsmöglichkeiten	Anzahl in %
Persönliche Termine mit dem/den Leiter/n der Expertinnen- und Expertengruppen.	30%
Gemeinsame Workshops zur Unterstützung der Erarbeitung konkreter Maßnahmen	65,5%
Gemeinsame Exkursionen zur Unterstützung der Erarbeitung konkreter Maßnahmen	33,6%

Tabelle 14: Wünsche nach weiteren Beteiligungsmöglichkeiten

Quelle: Online-Stakeholderbefragung (n= 113)

Der Wunsch nach weiteren Workshops, Exkursionen oder persönlichen Gesprächen mit den Arbeitsgruppenleiterinnen und -leitern hängt hierbei nicht von der Einbindung oder Nicht-Einbindung in eine Expertinnen- und Expertengruppe ab. Entgegen der ersten Erwartung, dass vielleicht Personen, die keiner Expertinnen- und Expertengruppe angehörten, den stärkeren Wunsch nach Workshops, Exkursionen oder Gesprächen hätten, konnte hier kein Zusammenhang festgestellt werden.

Weitere Vorschläge zu den oben genannten weiteren Beteiligungsmöglichkeiten wurden keine genannt. Die bereits angebotenen Beteiligungsmaßnahmen dürften somit, ergänzt durch gängige Maßnahmen wie Workshop, Exkursionen und persönliche Gespräche, ausreichen.

Weitere Vorschläge zur Verbesserung des Partizipationsprozesses

In einer abschließenden Frage wurde weiteren Vorschlägen zu Verbesserung des Partizipationsprozesses nachgegangen. Vier der gelieferten Anregungen bezogen sich auf den künftigen Umgang mit eingereichten **Stellungnahmen**. Sie bemängelten die Transparenz und empfahlen einerseits

- die Anonymisierung schriftlicher Stellungnahmen für einen objektiven Meinungsprozess in einem Bottom-Up Prozess,

andererseits wurde mehrfach nach einer

- verpflichtenden, (öffentlichen) Rückmeldung seitens des BMLRT zu den Stellungnahmen, in der darauf eingegangen wird, wie die Eingaben gewürdigt werden oder warum sie nicht einfließen können/sollen.

verlangt.

Als Anregung für die Umsetzung der **Fachdialoge** wurde der Wunsch geäußert, die zentralen Präsentationen der Veranstaltungen schon vorab zu veröffentlichen, damit sich die Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer für die Diskussionen optimal vorbereiten beziehungsweise auch schon Fragen vorab zusenden können, da die Diskussionszeit im Chatformat oft zu kurz gerät. Weiters wurde gebeten, kritische Fragen zu akzeptieren und keine vorgefertigten Statements als Antwort von Fragen der Stakeholder zu liefern.

Zu den **Expertinnen- und Expertengruppen** wünschten sich zwei Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage eine stärkere Praxisorientierung, das heißt stärkere Einbindung praktizierender Land- und Forstwirtinnen und -wirten sowie auch Einbindung von Expertinnen aus den Dienststellen statt ausgewählter Interessensvertreter. Auch wurden Bundesländerbesuche der Gruppen angeregt. Zudem wurde angeregt, dass sich die Expertinnen- und Expertengruppen auch externen Interessierten hätten öffnen können, um Inhalte voranzutreiben.

Mehrfach gewünscht wurde weiters ein **Ernstnehmen fachlich nachvollziehbarer Argumente**, etwa der offiziellen LE-Evaluierungsstudien sowie mehr Kompromissbereitschaft in der Erstellung des GAP-Strategieplans bei fachlich gut begründbaren Forderungen von Expertinnen und Experten.

Kritisiert wurde zudem die **politische Entscheidungsfindung und die folglich geringere Bedeutung des Partizipationsprozesses**:

- Partizipationsprozesse nutzen nichts wenn auf politischer Ebene Entscheidungen getroffen werden, die nicht auf Vorschläge von Partizipierenden eingehen.

Weitere Anregungen umfassten

- die Einbindung der Jugend;
- das Gewinnen regionaler Gruppen für spezielle Themen;
- die Kompromissbereitschaft für unkonventionelle Lösungen;
- die Öffnung der Themen und vernetztes Denken;
- die stärkere Einbindung der Umweltaspekte;
- das stärkere Aufgreifen des Themas „Einkommenswirksamkeit“;
- Diskussionen zu Thema Tierfütterung und die Reduktion des Kraftfutterverbrauchs bei Milchkühen;
- ehrliche, realistische Einschätzungen betreffend die Zukunft des ländlichen Raums; das Absehen von „weltfremden“ Empfehlungen und Durchhalteparolen;
- die Anregung, für die kommende Periode laufende Informationen zur Verfügung zu stellen, wo es Probleme bei der Umsetzung des Programms und den Kontrollen gibt;

Nicht zuletzt gab es auch explizites Lob für die Umsetzung und Durchführung des Partizipationsprozesses.

Ergebnisse der vertiefenden Interviews

Um noch einen tieferen Einblick in die Wahrnehmung des Partizipationsprozesses zu gewährleisten, wurden im Anschluss an die Online-Umfrage dreizehn vertiefende Interviews mit Expertinnen und Experten geführt, die sich im Rahmen des Prozesses engagiert hatten. Bei der Auswahl der Interviewpartnerinnen und -partner wurde auf eine möglichst ausgewogene Mischung des thematischen und institutionellen Hintergrunds sowie der Geschlechter geachtet. Darüber hinaus galt es, aus den meisten Expertinnen- und Expertengruppen zumindest ein Mitglied zum Interview zu bitten.

Am Ende konnten drei Frauen und zehn Männer interviewt werden, zehn von ihnen waren Teil einer der Expertinnen und Expertengruppe, bis auf eine Person haben alle an Stellungnahmen mitgearbeitet, selbst eine abgegeben oder zumindest im Rahmen von Evaluierungen Programm-relevante Inhalte beigesteuert. Bis auf die Expertinnen- und Expertengruppe „Einkommensstützung“ wurden aus allen Expertinnen- und Expertengruppen mindestens ein/e Gesprächspartnerinnen oder ein Gesprächspartner interviewt. Auch wurde danach getrachtet, Interviewpartnerinnen und -partner aus den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz, Wasser und Boden/Klima sowie unterschiedliche Vereine, Kammern, wissenschaftliche Vertretungen, Behörden, inklusive der Kontrollbehörde AMA, in die Gespräche mit einzubeziehen. Die Auswahl der interviewten Expertinnen und Experten erfolgte in Abstimmung mit dem BMLRT.

Die Interviews wurden entweder per Zoom oder telefonisch durchgeführt, im Anschluss wurden Gedächtnisprotokolle erstellt. Abgefragt wurden im Wesentlichen auch jene Punkte, die im Rahmen der Online-Umfrage thematisiert worden waren, allerdings bestand im Rahmen der persönlichen Interviews die Möglichkeit, genauer auf Details einzugehen und bedeutsam erscheinende Aspekte zu vertiefen. Die wesentlichsten Aussagen und Erkenntnisse werden hier thematisch zusammengefasst und anonymisiert dargestellt.

Wahrnehmung der Stellungnahmemöglichkeiten

Die meisten Interviewpartner geben an, genug Zeit für die Abgabe einer Stellungnahme beziehungsweise die Zuarbeit zu einer Stellungnahme gehabt zu haben. Allerdings geben Vertreterinnen und Vertreter kleinerer Organisationen tendenziell an, nicht ausreichend Zeit zur Verfügung gehabt zu haben, unter anderem, da generell wenig Zeitressourcen zur Verfügung gestanden hätten und teilweise auch interne Abstimmungen notwendig gewesen wären.

Auch sind es kleine Organisationen, die eher darauf hinweisen, dass sie nicht wüssten, wie mit ihren Stellungnahmen verfahren worden wäre beziehungsweise, warum manche ihrer Anliegen aufgenommen worden wären und manche nicht. Allerdings geben auch Vertreterinnen und Vertreter weiterer Institutionen an, dass der Umgang mit den abgegebenen Stellungnahmen nur bedingt transparent gewesen sei – offene Fragen hätten sich etwa erst im Zuge persönlicher Gespräche mit Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern des BMLRT beziehungsweise im Zuge der Arbeit in den Expertinnen- und Expertengruppen geklärt. Auch wurde mehrfach kritisiert, dass fachlich gut argumentierte Inhalte aufgrund politischer Entscheidungen nicht zum Zug gekommen seien.

Um dem Problem der mangelnden Transparenz im Umgang mit den schriftlichen Stellungnahmen zu begegnen und den Einreichenden eine Rückmeldung zu geben, wurden folgende Möglichkeiten vorgeschlagen:

- Ein persönliches Gespräch mit dem/ den Einreicher/n der Stellungnahme, um auf Details beziehungsweise unklare Punkte eingehen zu können.
- Schriftliche Rückmeldungen zu den Stellungnahmen, in denen argumentiert wird, welche Punkte aus welchen Gründen aufgenommen beziehungsweise nicht aufgenommen werden konnten.

Wahrnehmung der Fachdialoge

Corona-bedingt fanden die angebotenen Fachdialoge, in denen der aktuelle Stand der Diskussion zu bestimmten Themen dargelegt sowie Fragen zum Programm zugelassen wurden, online statt.

Die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner waren sich großteils einig, dass sich die Durchführung der Fachdialoge in dem Format, wie sie stattgefunden haben, gut für die Weitergabe von Informationen eignete. Manch ein Interviewpartner oder eine Interviewpartnerin fand die Inputs auch anregend und die Tatsache positiv, dass er/sie besser über die Diskussionsinhalte der anderen Expertinnen- und Expertengruppen informiert wurde und sich aufgrund der gestellten Fragen auch besser über die Positionen anderer Organisationen informiert fühlte. Allerdings kritisierte mehr als die Hälfte der Interviewpartnerinnen und -partner, dass der Meinungs Austausch im Rahmen der Fachdialoge zu kurz gekommen sei. Es hätte keinen Rahmen für eine wirkliche Diskussion im Sinne eines aktiven Meinungs Austausches gegeben – Fragen hätten einseitig gestellt werden können und seien vielleicht beantwortet, vielleicht aber auch nicht beantwortet worden. Auch wäre das BMLRT kritischen Fragen ausgewichen. Die Durchführung der Veranstaltungen in Zoom hätten zumindest noch einen Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Chat zugelassen, bei der Durchführung über die BMLRT-Maske sei nicht einmal dies möglich gewesen.

Angeregt wurde daher, in Zukunft auch wieder Präsenzveranstaltungen durchzuführen, in denen entsprechend diskutiert werden könne.

Wahrnehmung der Expertinnen- und Expertengruppen

Zehn der dreizehn interviewten Stakeholder nahmen an Expertinnen- und Expertengruppen teil. Ausnahmslos alle gaben an, dass die Gruppentreffen grundsätzlich sowohl methodisch als auch organisatorisch gut durchgeführt wurden. Auch der Umstieg von Präsenz- auf Onlinetreffen wurde als geglückt wahrgenommen, wenn auch mehrfach der Wunsch geäußert wurde, künftig wieder verstärkt oder auch hauptsächlich Präsenztreffen durchzuführen, da hier der zwischenmenschliche Austausch ein anderer sei, gegenseitiges Verständnis besser gefördert werden könne und die Diskussionen mehr in die Tiefe gingen. Online-Meetings hätten ihren Vorteil, etwa können man sich öfter treffen, Präsentationen könnten geteilt werden, der direkte Draht fehle aber doch.

Auch wurden die jeweilige Moderationen als ausgewogen wahrgenommen und die Zusammensetzung der jeweiligen Expertinnen- und Expertengruppen bis auf eine Ausnahme für sinnvoll erachtet. Zudem

gaben alle Interviewpartnerinnen und Interviewpartner an, sie seien in den Diskussionen wahrgenommen und gehört worden und hätten sich mit ihren Themen einbringen können.

Allerdings divergiert die Wahrnehmung in Hinblick auf die Stringenz in der Diskussion und die Diskussionsergebnisse.

So gaben manche Interviewpartnerinnen und Interviewpartner an, dass

- Themen offengeblieben seien;
- Diskussionen am Anfang ernsthafter geführt, gegen Ende des Prozesses jedoch immer kürzer geführt worden seien;
- nicht immer klar herausgekommen sei, wieso manche Themen in die Ergebnisse der Expertinnen- und Expertengruppen eingeflossen seien und manche nicht;
- ein Sinneswandel im Laufe der Diskussion zu einem kompletten Schwenk einer bestimmten Maßnahmengestaltung geführt hätte;

Aus den Interviews geht eine gewisse Unzufriedenheit in der Abstimmung zwischen den einzelnen Expertinnen und Expertengruppen hervor. So gibt es Interviewpartnerinnen und Interviewpartner, die bestimmte übergeordnete Themen in den ihnen zugewiesenen Expertinnen- und Expertengruppen gerne diskutiert hätten, aber nicht konnten, da Meta- beziehungsweise Querschnittsthemen an die Koordinationsgruppe delegiert werden sollten. Umgekehrt bemängelten Interviewpartnerinnen und Interviewpartner, die der Koordinationsgruppe angehört hatten, dass hier nur wenig Diskussionen möglich gewesen seien. Sie seien de facto hauptsächlich informiert worden, hätten aber im Gegenzug keine Inputs oder Informationen an die anderen Expertinnen- und Expertengruppen zurückspielen können. Mehr Sitzungstermine hätten hier eventuell Abhilfe schaffen können, die Abstimmung zwischen den Gruppen hätte verbessert werden müssen.

Weiters gab es Interviewpartnerinnen und Interviewpartner, die nicht Teil der Koordinationsgruppe waren, die sich mehr Informationen aus den anderen Expertinnen- und Expertengruppen gewünscht hätten, sowie Interviewpartnerinnen und Interviewpartner, die generell gerne mehr Informationen zu den Entwicklungen in anderen Bereichen der Ländlichen Entwicklung (etwa Invest- oder Projektförderung) bekommen hätten.

Einer der drei Interviewpartnerinnen- und Interviewpartner, die nicht Teil einer Expertinnen- und Expertengruppe waren, gab an, er wäre gerne in einer solchen gesessen, um seine Inhalte besser einbringen zu können. Ein Experte merkte an, dass manche Interessensgruppen offensichtlich nur punktuell geladen worden seien und kritisierte die aus seiner Sicht mangelhafte Transparenz, wer dauerhaft delegiert gewesen sei und wer nicht.

Wahrnehmung der Fachgruppen

Gelobt wurden die zusätzlich zu den Expertinnen- und Expertengruppen eingerichteten Fachgruppen, in denen Inhalte noch einmal vertiefend erarbeitet werden und etwaige Fragen geklärt werden konnten. Zudem ermöglichten sie offensichtlich auch den Zugang für Fachexpertinnen und -experten, die nicht Teil der offiziellen Expertinnen- und Expertengruppe waren.

Zusätzliche Workshops

Bei der Frage, ob zusätzliche Workshops oder Exkursionen der Diskussion dienlich gewesen wären, sei es als Unterstützung der Arbeit in den Expertinnen- und Expertengruppen, sei es als Ergänzung für all jene, die nicht Teil einer Expertinnen- und Expertengruppe waren, gingen die Meinungen auseinander.

Drei Experten, die Teil einer Arbeitsgruppe waren, hätten vertiefende Workshops, insbesondere zu Beginn des Prozesses, zur Definition der Zielvorstellungen und besseren Ausrichtung der Arbeit in den Expertinnen- und Expertengruppen, sehr befürwortet und würden dies gerne als Teil eines künftigen Partizipationsprozesses sehen.

Auch gab es Personen, die nicht in einer Expertinnen- und Expertengruppe vertreten waren, die schon vor Erstellung der Strategiepläne gerne bestimmte Themen beziehungsweise Maßnahmen im Rahmen eines Workshops erarbeitet hätten, um einen Austausch mit anderen Stakeholdern, die in keiner Expertinnen- und Expertengruppe vertreten sind, zu ermöglichen.

Einige Vertreterinnen und Vertreter der Expertinnen- und Expertengruppen, tendenziell Personen, die dem Anschein nach gut vernetzt waren, meinten aber auch, zusätzliche Workshops oder Exkursionen hätten keinen Mehrwert gebracht.

Persönliche Gespräche

So gut wie alle Interviewpartnerinnen und Interviewpartner merkten an, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BMLRT gewillt waren, unterschiedliche Positionen und Argumente anzuhören und zu diskutieren. Auch sei es immer möglich gewesen, mit den Arbeitsgruppenleitern zu sprechen und sich direkt auszutauschen.

Die Bereitschaft der involvierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BMLRT, für unterschiedliche Argumente offen zu sein und das persönliche Gespräch nicht zu scheuen, wurde mehrfach positiv hervorgehoben. Generell dürften diese persönlichen Gespräche mit Schlüsselakteurinnen und -akteuren des BMLRT wesentlich zur Zufriedenheit der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner mit dem Partizipationsprozess beigetragen haben. Viele offen gebliebenen Diskussionspunkte – sei es nach der Abgabe von Stellungnahmen, nach Gesprächen in den Expertinnen- und Experten- oder auch Fachgruppen, aber auch nach der Teilnahme an den Fachdialogen, ließen sich offensichtlich in direktem Austausch klären.

„Systemische“ Anmerkungen

Eine Reihe von in den Interviews vorgebrachten Kritikpunkten bezieht sich auf die Rahmenbedingungen, unter denen der Partizipationsprozess stattgefunden hat.

Kritisiert wurde mehrfach

- dass der Prozess nicht ergebnisoffen war, sondern der Rahmen bereits in den meisten Bereichen vorgegeben war.
- dass SWOT-Analyse und Interventionen faktisch zeitgleich diskutiert wurden.
- dass sich Zieldefinition und folglich die Programmerstellung zu wenig an den vorhandenen Evaluierungsergebnissen orientieren würden. Evidenzbasierte Diskussionen wurden erbeten.

Mit Abstand am häufigsten wurde kritisiert, dass manche Entscheidungen politisch und nicht fachlich gefällt worden seien und der beste Beteiligungsprozess nichts nütze, wenn der politische Wille am Ende maßgeblich sei. Hier trat eine gewisse Frustration einiger Interviewpartnerinnen und Interviewpartner zu Tage, die sich fragten, wozu sie so viel Arbeit in den Beteiligungsprozess gesteckt hätten, wenn die Arbeit von Expertinnen und Experten von der Politik nicht wertschätzender angenommen würde.

Inhaltliche Anmerkungen

Auch inhaltliche Kritik wurde mehrfach geäußert, wobei vier Themen von mehreren Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern aufgegriffen wurden.

So erntete insbesondere Kritik, dass die konkrete Kalkulation der geplanten ÖPUL-Maßnahmen gar nicht beziehungsweise nicht zu einem früheren Zeitpunkt zur Sprache gekommen, und dass das System der Prämienkalkulation nicht generell besprochen worden sei. Eine vertiefende Diskussion der Prämienkalkulation beziehungsweise -gestaltung sowie der Kalkulationslogik sei wesentliche Basis, um die Auswirkungen eines Programms abschätzen und somit seinen Wert bemessen zu können. Der Wert eines Beteiligungsprozesses sei ohne diese Informationen nur unzureichend zu beurteilen. Eine eigene Arbeitsgruppe zum Thema Kalkulationslogik wurde angeregt.

Des Weiteren wurde der Wunsch nach einer künftig eigenen Expertinnen- und Expertengruppe zum Thema „Ökologischer Landbau“ laut, ebenso wie der Wunsch, die Naturschutzmaßnahme in Zukunft als Querschnittsmaterie in mehr als nur einer Expertinnen- und Expertengruppe zu behandeln.

Auch wurde die Komplexität der kommenden Strategie sowie der geplanten Maßnahmen und die damit verbundenen Herausforderungen in den Bereichen Verwaltung und Kontrolle sowie die ebenfalls daraus folgende Vermittlung an Landwirtinnen und Landwirte als hausgemacht beanstandet.

Zusammenfassung

Lessons Learned

Zusammenfassend lassen sich aus den Ergebnissen der Online-Umfrage sowie der vertiefenden Interviews folgende „Lessons Learned“, also wesentliche Erkenntnisse, die bei der Erstellung eines etwaigen künftigen Beteiligungsprozesses berücksichtigt werden sollten, zusammenfassen:

- 1) Der Prozess mit den wesentlichen Elementen Stellungnahmen – Fachdialoge – Expertinnen- und Expertengruppen wurde von den meisten befragten Personen für gut befunden. Es gab Möglichkeiten, sich einzubringen und man wurde über den aktuellen Stand der Diskussionen informiert. Künftige Prozesse können also auch zukünftig nach diesem Modell aufgezogen werden.
- 2) Die Kommunikation wäre ohne direkte Gespräche mit den Arbeitsgruppenleitern oder dem Abteilungsleiter beziehungsweise auch weiteren Schlüsselakteurinnen und -akteuren im BMLRT nicht vollständig beziehungsweise auch nicht zufriedenstellend gewesen. Die direkten Gespräche mit Schlüsselakteurinnen und -akteuren im BMLRT waren ein ganz wesentlicher Baustein des Prozesses. Es bedarf also auch künftig der Bereitschaft der Schlüsselakteure, informelle Gespräche zu führen und sich direkt mit den Stakeholdern auszutauschen.
- 3) Die meiste Kritik erntete der Umgang mit den schriftlichen Stellungnahmen. Hier bedarf es verstärkter Transparenz, wie mit den Inhalten der Stellungnahmen verfahren wird, was aufgenommen und was beiseitegelassen wird. Nach Möglichkeit sollten Formate überlegt werden, die den Umgang mit schriftlichen Stellungnahmen vereinfachen und eine gezielte Rückmeldung ermöglichen.
- 4) Die Durchführung der Fachdialoge im Online-Format wurde grundsätzlich als gelungen wahrgenommen, künftig sollten Fachdialoge allerdings (wieder) nicht nur online sondern auch in Präsenz durchgeführt werden, um mehr Austausch und Diskussion, sowohl mit dem BMLRT, aber auch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltung zu ermöglichen.¹
- 5) Der Umstieg von Präsenz- zu Onlinetreffen der Expertinnen- und Expertengruppen wurde als geglückt wahrgenommen. Expertinnen- und Expertengruppen sollten künftig aber wieder primär im Präsenzformat beziehungsweise *nicht* primär online durchgeführt werden, da beim Präsenzformat besser und vertiefender diskutiert werden kann, auch etwaige Missverständnisse besser geklärt werden können.
- 6) Die „Lücke“ zwischen der Koordinations- sowie den weiteren Expertinnen- und Expertengruppen sollte geschlossen werden. Metathemen können weiterhin von den Expertinnen- und Expertengruppen mit fachlichem Schwerpunkt an die Koordinationsgruppe delegiert werden, sollten dort aber auch wirklich diskutiert werden. Umgekehrt sollte die Koordinationsgruppe auch detaillierter diskutieren können, diese Anmerkungen sollten in die jeweils thematisch zuständigen Expertinnen- und Expertengruppen zurückgespielt werden. Funktion und Aufgabe der Koordinationsgruppe sollten besser definiert, der Austausch zwischen den Gruppen gefördert werden.
- 7) Die Einrichtung weiterer Expertinnen- und Expertengruppen, die sich mit Metathemen wie etwa der Kalkulation der ÖPUL-Maßnahmen oder der Vernetzung der unterschiedlichen Naturschutzaspekte befassen, könnte angedacht werden.

¹ Anm.: Der Fachdialog zum ÖPUL rief das größte Interesse hervor. Eventuell sollte dieser in Präsenz durchgeführt werden, um mehr Diskussion zu ermöglichen. Andere Fachdialoge mit weniger Diskussionsbedarf könnten auch weiterhin online stattfinden.

- 8) Für künftige Prozesse sollte überlegt werden, ob für manche Themenbereiche die Maßnahmenentwicklung im Rahmen eines ergebnisoffeneren Ansatzes, der von vornherein weniger Rahmenbedingungen vorgibt, zielführend ist.
- 9) Immerhin 65% der TeilnehmerInnen an der Umfrage sowie einige Interviewpartnerinnen und -partner würden sich die Durchführung vertiefender Workshops wünschen, in denen geplante Maßnahmen vertiefend besprochen und diskutiert werden. Der Einsatz dieses Instruments zusätzlich zu den bestehenden Angeboten, sowohl in Vorbereitung des zu entwickelnden Programms, als auch zur Vorbereitung und/ oder Begleitung der Expertinnen- und Expertengruppen, wäre zu überlegen.
- 10) Partizipationsprozesse nützen nur bedingt viel, wenn Entscheidungen primär auf politischer Ebene getroffen werden. Wenn möglich sollte nach mehr Verbindlichkeit gestrebt werden, final anzusehende Ergebnisse der Diskussionen in den Expertinnen- und Expertengruppen auch Bestand haben.

Empfehlungen für künftige Partizipationsprozesse

Der Beteiligungsprozess per se beziehungsweise die Abwicklung der angebotenen Maßnahmen wurde gemäß den Rückmeldungen der befragten Stakeholder (Online-Umfrage, vertiefende Interviews) im Großen und Ganzen für gut befunden. Es gab insbesondere Lob sowohl für die Offenheit, alle Meinungen zuzulassen und anzuhören, als auch für den persönlichen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BMLRT. Auch Organisation und Abwicklung des Prozesses wurden sehr gut bewertet. In einzelnen Bereichen gilt es aber, das Setting nachzuschärfen und eventuell auch im Vorfeld mehr Zeit in die Entwicklung der Rahmenbedingungen des Prozesses zu investieren:

1) Klare Kommunikation

- Die Ziele und auch die Formate des Partizipationsprozesses sollten im Vorfeld klar definiert werden. Dabei sollte klar kommuniziert werden, was erreicht werden soll (zum Beispiel die Ausarbeitung fachlich fundierter Maßnahmen beziehungsweise die Verbesserung und Weiterentwicklung bestehender Maßnahmen) und was nicht (zum Beispiel eine komplette Neugestaltung des Programms oder das Aushebeln politischer Prozesse). Der Beteiligungsrahmen und das konkrete Beteiligungsangebot sollten für die TeilnehmerInnen klar sein.
- Die Zielsetzungen und Inhalte der jeweiligen Beteiligungsinstrumente (Stellungnahmen – Veranstaltungen – Expertinnen- und Expertengruppen et cetera) müssen transparent sein und auch entsprechend benannt werden:
So sollte etwa bei einer Veranstaltung mit „Dialog“ im Titel auch ausreichend Zeit für einen Dialog zur Verfügung stehen und wenn man mit einer Veranstaltung vor allem informieren will, sollte man diese auch als Informationsveranstaltung kenntlich machen.
- Ernst gemeinte Beteiligungsprozesse bringen ein gewisses Ausmaß an Selbstbindung der teilnehmenden Stakeholder mit sich. Das Ausmaß der Beteiligung, zu der eingeladen wird, sollte mit dieser Bereitschaft zur Selbstbindung korrespondieren.

2) Beteiligungsmix bewusst wählen

- Vor Lancierung des Prozesses sollte klargestellt werden, wieviel Ressourcen für die Abwicklung des Beteiligungsprozesses zur Verfügung stehen und wieviel Zeit entsprechend in die

Verarbeitung der eingeholten Meinungen fließen kann. Es sollte nicht mehr Beteiligung angeboten werden als bearbeitet werden kann. Auch sollte darauf geachtet werden, dass die Ressourcen der Stakeholder nicht überstrapaziert werden.

- Vor Auswahl der Beteiligungsformate sollte überlegt werden, worauf der jeweilige Fokus im Meinungsbildungsprozess gelegt werden soll – auf den Dialog zwischen den Stakeholdern untereinander oder den Dialog zwischen Stakeholdern und dem BMLRT.
- Es empfiehlt sich, eine gute Mischung aus Formaten zu finden, bei denen individuelle Interessen abgefragt werden (zum Beispiel schriftliche Stellungnahmen, bilaterale Gespräche) sowie Gemeinschaftsformate zu fördern, die eine Gesamtsicht auf die diskutierten Maßnahmen ermöglichen (zum Beispiel Expertinnen- und Expertengruppen, Workshops...). Formate, die individuelle Interessen in den Vordergrund stellen, begünstigen tendenziell etablierte Interessengruppen. Aus diesem Grund sollte der Schwerpunkt stärker auf den Gemeinschaftsformaten liegen.

3) Mehr Transparenz im Umgang mit Inputs

- Um Unzufriedenheiten und eine etwaige „Beteiligungsmüdigkeit“ zu reduzieren, sollten Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Beteiligungsprozessen darüber informiert werden, was mit den von ihnen eingebrachten Meinungen und Informationen geschieht. Entsprechend sollte ein Prozess so aufgesetzt werden, dass die dafür nötigen Ressourcen und Formate eingeplant werden. Eine individuelle Rückmeldung kann, wenn aus ressourcentechnischen Gründen nicht möglich, auch gut durch ein „Clustern“ ähnlicher Punkte und eine kollektive Rückmeldung ersetzt werden. In dieser Rückmeldung soll so gut wie möglich dargestellt werden, welche Punkte aus welchen Gründen aufgenommen beziehungsweise nicht aufgenommen werden.

4) Methodische Ansätze erweitern

Die bestehenden Beteiligungsformate könnten methodisch adaptiert werden:

- Stellungnahmen etwa könnten in einer Online-Maske erfasst, und so eine klarere thematische Ordnung geschaffen werden. Dies wiederum würde in Folge die Auswertung und ein Clustern als Grundlage für die Weiterverarbeitung sowie Rückmeldung an die Stakeholder erleichtern.
- Aus ressourcentechnischen Gründen wäre es zielführend, insgesamt eher weniger Stellungnahmen/ Inputs einzuholen, dafür aber gezielter Themen abzufragen.
- Angedacht werden sollte ein ausgewogener Mix aus Online und Präsenzveranstaltungen. Informationsveranstaltungen haben sich beispielsweise gut im Online-Format bewährt, während Dialoge und Workshops nach Möglichkeit in Präsenz abgehalten werden sollten, um vertieften Meinungsaustausch und Dialog zuzulassen.
- Bei Online-Veranstaltungen könnte der Einsatz von Online-Tools wie „Padlet“ zur verstärkten Interaktion und zum Meinungsaustausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern beitragen.
- Weiters könnte es – via Online-Tool – den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Vorfeld sowie im Nachlauf von Online-Veranstaltung ermöglicht werden, Fragen zu stellen beziehungsweise auf die gebrachten Inhalte zu reagieren.
- Bei der Planung eines Beteiligungsprozesses könnten Ressourcen für thematisch noch nicht fixierte Workshops eingeplant werden, die bei Bedarf kurzfristig abgerufen und thematisch besetzt werden.

- In thematischen Bereichen, in denen noch wenig Erfahrung beziehungsweise noch viel Diskussionsbedarf besteht, könnten verstärkt ergebnisoffene Ansätze zum Einsatz kommen, die bewusst vertiefte Diskussionen und Meinungsaustausch zwischen Stakeholdern zulassen.
- Das Ende des Beteiligungsprozesses könnte in größerem Rahmen einen Abschluss finden, um die „gemeinsame Ernte“ zu feiern und so die Motivation zu stärken.
- Eine Evaluierung des Beteiligungsprozesses – wie im gegenständlichen Fall geschehen – ist sehr wertvoll und sollte auch zukünftig wieder durchgeführt werden.

Anhang

Fragebogen Online-Umfrage

IHR FEEDBACK ZUM ÖPUL- und AZ- Partizipationsprozess

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung zum ÖPUL- und AZ-Partizipationsprozess von 2019 bis 2021! Bitte nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit und teilen Sie uns mit, wie Sie den vom BMLRT durchgeführten ÖPUL- und AZ-Partizipationsprozess empfunden haben. Ihr Feedback hilft dabei, die Gestaltung und Abwicklung künftiger Partizipationsprozesse zu verbessern! Der Fragebogen ist bis zum 18. März 2022 für Ihre Antworten geöffnet! Herzlichen Dank, Ihr Team von Netzwerk Zukunftsraum Land

1) Welcher der folgenden Gruppen würden Sie sich zuordnen? *

Mehrfachauswahl möglich

- ☐ Bundes- und Landesverwaltungen, andere öffentliche Institutionen
- ☐ Wirtschafts- und Sozialpartner
- ☐ Interessensvertretungen und Branchenverbände
- ☐ Nichtregierungsorganisationen (NGOs)
- ☐ Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen (Universitäten etc.)
- ☐ (Agrar-)Medien
- ☐ Sonstige:

2) Welchem Themenbereich würden Sie sich zuordnen? *

Mehrfachauswahl möglich

- ☐ AkteurIn aus dem Bereich Landwirtschaft
- ☐ AkteurIn aus dem Bereich Naturschutz/Biodiversität
- ☐ AkteurIn aus dem Bereich Wald/ Forstwirtschaft
- ☐ AkteurIn aus dem Bereich Boden/ Bodenschutz

- ☐ AkteurIn aus dem Bereich Wasser/Wasserschutz
- ☐ AkteurIn aus dem Bereich Klimaschutz/ Luftreinhaltung
- ☐ Sonstiges:

3) Haben Sie eine schriftliche Stellungnahme zum Nationalen GAP-Strategieplan inkl. ÖPUL und AZ eingereicht? Wenn ja, zu welchem der folgenden Dokumente haben Sie eine Stellungnahme abgegeben? *

Mehrfachauswahl möglich

- ☐ Entwurf SWOT-Analyse 07.02.2020 – 20.03.2020
- ☐ Entwurf Bedarfsanalyse 04.12.2020 – 15.01.2021
- ☐ Entwurf Interventionen 15.04.2020 – 17.05.2020
- ☐ Entwurf Interventionsstrategie 06.10.2021 – 29.10.2021
- ☐ Entwurf Interventionen 25.10.2021 – 18.11.2021
- ☐ Ich habe keine Stellungnahme abgegeben.

Wenn ja:

3.1. Wie bewerten Sie folgende Aussagen zu der/den Möglichkeit/en zur Stellungnahme.*
Auswahlmöglichkeit 1 (trifft sehr zu) bis 5 (trifft garnicht zu)

Die Stellungnahme/n waren ein geeignetes Format, um mich einbringen zu können.

Die Art, wie mit den Ergebnissen den Stellungnahme/n umgegangen wurde, war transparent.

Die Aufforderung zur Abgabe der Stellungnahme/n wurden rechtzeitig angekündigt und kommuniziert, sodass ich mich gut vorbereiten konnte.

3.2. Wie nützlich war für Sie die Abgabe der Stellungnahme/n- alles in allem?* *Auswahlmöglichkeit 1 (sehr nützlich) bis 5 (garnicht nützlich)*

4) Haben Sie an einem der Fachdialoge teilgenommen, die im Laufe der Jahre 2020 und 2021 durchgeführt wurden?

Wenn ja, an welchem der folgenden Fachdialoge haben Sie teilgenommen?*

Mehrfachauswahl möglich

- ☐ Welchen Beitrag kann die GAP zur Umsetzung des NEKP leisten?, 10.6.2020
- ☐ Naturschutz in der GAP 2020+, 09.11.2020
- ☐ Wie geht es mit der Ausgleichszulage weiter?, 12.02.2021
- ☐ Wie geht es mit dem Agrarumweltprogramm ÖPUL weiter?, 16.03.2021
- ☐ Ich habe an keinem Fachdialog teilgenommen.

Wenn Ja:

4.1. Wie empfanden Sie die Fachdialoge?*

Auswahlmöglichkeit 1 (trifft sehr zu) bis 5 (trifft garnicht zu)

Die Veranstaltung(en) war(en) informativ.

Relevante Themen wurden ausführlich behandelt.

Die dargelegten Inhalte waren klar verständlich.

Die Veranstaltung(en) war(en) hilfreich für die eigene Arbeit.

Die Veranstaltung(en) waren motivierend.

Die gestellten Fragen wurden gut beantwortet.

Sonstiges:

4.2. Wie bewerten Sie folgende Aussagen zu der/den von Ihnen besuchten Fachdialogen.*

Auswahlmöglichkeit 1 (trifft sehr zu) bis 5 (trifft garnicht zu)

Wenn die Veranstaltung(en) als Präsenzveranstaltung(en) (vor Ort) stattgefunden hätte(n), hätte ich sie auch besucht.

Ich würde mir diese Art von Fachdialog auch in Zukunft wünschen.

Die Fachdialoge waren ein geeignetes Format, um mich einbringen zu können.

Die Veranstaltungstermine waren so gewählt, dass eine Teilnahme für mich zeitlich leicht zu organisieren war.

Die Veranstaltungstermine wurden rechtzeitig angekündigt und kommuniziert, sodass ich mich gut vorbereiten konnte.

4.3. Wie nützlich war für Sie die Teilnahme an dem/den Fachdialog/en - alles in allem?*
Auswahlmöglichkeit 1 (sehr nützlich) bis 5 (garnicht nützlich)

5) Haben Sie an einer der Expertinnen- und Expertengruppen, welche im Rahmen des Partizipationsprozesses durchgeführt wurden, teilgenommen? Wenn ja, an welcher der folgenden Expertengruppe/n haben Sie teilgenommen?*

Mehrfachauswahl möglich

- ☐ ExpertInnengruppe 1.1 Koordination
- ☐ ExpertInnengruppe 1.2 Konditionalität
- ☐ ExpertInnengruppe 1.3 Gekoppelte und entkoppelte Einkommensstützung
- ☐ ExpertInnengruppe 1.4 Acker
- ☐ ExpertInnengruppe 1.5 Grünland
- ☐ ExpertInnengruppe 1.6 Alm/AZ/Forst
- ☐ Ich habe an keiner Expertinnen- und Expertengruppe teilgenommen.

Wenn Ja:

(Felder gehen auf, je nachdem, an welcher AG teilgenommen wurde – Fragen 5.1. und 5.2. für jede AG einzeln, 5.3. und 5.4. für alle AGs!)

5.1 Wie haben Sie die Arbeit in der Expertinnen- und Expertengruppe „xxx“ empfunden?*

Auswahlmöglichkeit 1 (trifft sehr zu) bis 5 (trifft garnicht zu)

Ich konnte mich aktiv in die Arbeit der Expertinnen- und Expertengruppe einbringen.

Meine Anregungen flossen in die Arbeit der Expertinnen- und Expertengruppe ein.

Wir hatten ausreichend Zeit für Diskussionen.

Ich hatte das Gefühl, gehört zu werden.

In der Expertinnen- und Expertengruppe wurden alle Meinungen zugelassen (und gleichwertig behandelt).

Der Prozess, wie Anmerkungen/ Beiträge in die Ergebnisse der Sitzungen eingeflossen sind, war transparent.

Freies Feld für Antworten!

5.2. Wie haben Sie die organisatorische Abwicklung und die Zusammensetzung der Expertinnen- und Expertengruppe „xxx“ empfunden?* *Auswahlmöglichkeit 1 (trifft sehr zu) bis 5 (trifft garnicht zu)*

Es fanden ausreichend Sitzungen statt.

Die Stakeholder-Zusammensetzung der Expertinnen- und Expertengruppe war ausgewogen.

Die Moderation der Sitzungen war ausgewogen.

Die Sitzungstermine waren so gewählt, dass eine Teilnahme für mich zeitlich leicht zu organisieren war.

Die Sitzungstermine wurden rechtzeitig angekündigt und kommuniziert, sodass ich mich gut vorbereiten konnte.

Freies Feld für Antworten!

5.3. Wie bewerten Sie folgende Aussagen zu der/den von Ihnen besuchten Expertinnen- und Expertengruppe/n * *Auswahlmöglichkeit 1 (trifft sehr zu) bis 5 (trifft garnicht zu)*

Wenn die Expertinnen- und Expertengruppe/n als Präsenzveranstaltungen (vor Ort) stattgefunden hätte/n, hätte ich sie auch besucht.

Ich würde mir diese Art von Expertinnen- und Expertengruppen auch in Zukunft wünschen.

Die Expertinnen- und Expertengruppe/n waren ein geeignetes Format, um mich einbringen zu können.

Die Expertinnen- und Expertengruppe/n waren ein geeignetes Format, um gemeinsam an Fragestellungen zu arbeiten.

Die Art, wie mit den Ergebnissen der Expertinnen- und Expertengruppe/n umgegangen wurde, war transparent.

5.4. Wie nützlich war für Sie die Teilnahme an der/den Expertengruppe/n - alles in allem?*

Auswahlmöglichkeit 1 (sehr nützlich) bis 5 (garnicht nützlich)

Wenn Nein:

5.5. Hätten Sie gerne an einer Expertinnen- und Expertengruppe teilgenommen? Wenn ja, an welcher?

- ☐ ExpertInnengruppe 1.1 Koordination
- ☐ ExpertInnengruppe 1.2 Konditionalität
- ☐ ExpertInnengruppe 1.3 Gekoppelte und entkoppelte Einkommensstützung
- ☐ ExpertInnengruppe 1.4 Acker
- ☐ ExpertInnengruppe 1.5 Grünland
- ☐ ExpertInnengruppe 1.6 Alm/AZ/Forst
- ☐ Ich hätte an keiner Expertinnen- und Expertengruppe teilgenommen.

6. Hätten Sie sich weitere Expertinnen- und Expertengruppen gewünscht? Zu welchen Themen?

Freies Feld für Antworten

7. Folgende weitere Beteiligungsmöglichkeiten würde ich mir wünschen:

Mehrfachauswahl möglich

Persönliche Termine mit dem/den Leiter/n der Expertinnen- und Expertengruppen.

Gemeinsame Workshops zur Unterstützung der Erarbeitung konkreter Maßnahmen

Gemeinsame Exkursionen zur Unterstützung der Erarbeitung konkreter Maßnahmen

Sonstiges:

8. Haben Sie weitere Vorschläge, wie der Partizipationsprozess verbessert werden könnte?

Freies Feld für Antworten

